

www.adoptionsinfo.de

www.pflegekinderinfo.de

Kommentar zu Irmela Wiemann

Im 'Nido` Ausgabe September 2012 wird die Diplom-Psychologin Irmela Wiemann über Adoptivfamilien befragt.

Sie äußert sich dort wie folgt:

- „Etwa jedes zweite Adoptivkind zeigt Verhaltensauffälligkeiten, und auch als junge Erwachsene findet sich nur die Hälfte im Leben gut zurecht.“
- „Adoptivfamilien werden nie so sein wie normale Familien.“
- „Adoptivkinder wissen nicht so selbstverständlich, wer sie sind. Sie gehören in ihrer neuen Heimat nicht ganz dazu, in ihrem Herkunftsland aber auch nicht mehr.“

Wie üblich hilft es auch bei diesen Aussagen, einen Blick auf die aktuelle Adoptionsforschung zu werfen.

Eine im Februar 2012 veröffentlichte Studie zeigte, dass 91,9 Prozent der spanischen Adoptivfamilien von rein positiven Auswirkungen der Adoption berichteten.¹

37 Prozent gaben zwar an, ihr Familienleben wäre komplizierter geworden. Aber das entspricht in etwa den Erfahrungen aller Eltern: Wenn ein Kind in die Familie kommt, wird es kompliziert. Das ist bei Adoptivkindern nicht anders als bei leiblichen Kindern.

Und würde tatsächlich jedes zweite Adoptivkind Verhaltensauffälligkeiten zeigen, so läge dies genau in der Norm. Ergab doch eine aktuelle Forsa Umfrage im Auftrag der Techniker Krankenkasse, dass mittlerweile jeder zweite Schüler bereits eine Therapie hinter sich hat.²

Für Adoptivkinder gilt: „Nach mehreren amerikanischen und niederländischen Untersuchungen ist bei zwei Dritteln bis drei Vierteln aller Auslandsadoptionen von einer guten und bei etwas mehr als 10% von einer schlechten Anpassung der Adoptivkinder auszugehen.“³

In anderen Studien zeigten fast 90 % der untersuchten Adoptierten keinerlei Auffälligkeiten.⁴

Diese und unzählige andere Studien beweisen, dass Adoptierte keineswegs die armen Würstchen sind, als die sie Frau Wiemann darstellt.

Können Adoptivfamilien nie so sein wie eine normale Familie?

Hoksbergen fand in einer Untersuchung heraus, dass 95 % der Adoptiveltern ihre Eltern - Kind - Beziehung als sehr befriedigend oder befriedigend betrachten.⁵

So übel scheint es also nicht zu sein. Wer unvoreingenommen Adoptivfamilien betrachtet, stellt fest, dass sie im Durchschnitt so normal sind wie alle anderen auch. Sie sind vielleicht ein wenig ungewöhnlich entstanden. Aber im täglichen Leben, im alltäglichen Miteinander und in der gegenseitigen Liebe spielt die Art der Entstehung in aller Regel nicht die geringste Rolle.

Es gibt heute eine Vielfalt von familialen Lebensformen – darunter Stieffamilien, Patchworkfamilien, Alleinerziehendenfamilien, Pflegefamilien und auch Adoptivfamilien. Es macht wenig Sinn, all diesen Familien zu unterstellen, sie seien unnormal.

Für Kinder ist es nicht wichtig, ob sie in einer Familie aufwachsen, die den klischeehaften Vorstellungen einer Psychologin entspricht. Für sie ist es wichtig, dass sie geliebt werden, dass sich jemand um sie kümmert und ihre Eltern an ihrem Wohlergehen interessiert sind. Wenn sie in einer solchen Familie aufwachsen, werden sie die Aussage, ihre Familie sei nicht normal, als das empfinden was sie ist.

Als abwertend, anmaßend und unverschämt.

Frau Wiemann sagt: „Adoptivkinder wissen nicht so selbstverständlich, wer sie sind. Sie gehören in ihrer neuen Heimat nicht ganz dazu, in ihrem Herkunftsland aber auch nicht mehr.“

Gemeint sind offenbar ausländische Adoptivkinder, denn alle anderen sind ja in ihrer Heimat geblieben. Bei ihnen und bei allen Nichtadoptierten dauert es mitunter eine ganze Weile, bis sie herausgefunden haben, wer sie sind. Selbsterkenntnis ist immer ein langer und intensiver Prozess. Das ist bei Adoptierten so. Und bei Nichtadoptierten auch.

Die meisten Bewerber für ein ausländisches Adoptivkind müssen sich während der Eignungsüberprüfung mit der Frage beschäftigen, wie sie sich später verhalten werden, wenn andere sich negativ über die Familie oder das Kind äußern.

Sie stellen sich dann vor, wie es wohl sein mag, wenn so ein verblendeter Nazi vor ihnen steht und ihnen sagt, dass ihr Kind hier nicht her gehöre und dass so eine Adoptivfamilie doch etwas Unnormales sei.

Später stellen sie dann oft fest, dass es diesbezüglich keine Probleme gibt. Ihr Kind ist in der Familie, in der Schule, in der Jugendgruppe und im Verein bestens integriert und die ausländische Herkunft ist kein großes Thema. Sie bemerken, dass mittlerweile jeder fünfte Deutsche ausländische Wurzeln hat und eine ausländische Abstammung deshalb nichts Außergewöhnliches mehr ist.⁶

Und so kann es passieren, dass in ihrem Umfeld keiner ist, der sich despektierlich über die Adoption äußert. Dass es aber dennoch jemanden gibt, der Adoptivfamilien für unnormal hält und mit der Meinung hausieren geht, Adoptivkinder gehörten hier nicht ganz dazu.

Es ist die Diplom-Psychologin Irmela Wiemann.

(Ergänzung: Wir können aus Gründen des Urheberrechts hier nicht das volle Interview mit Frau Wiemann veröffentlichen. Bei einem Interview, das unter der Großüberschrift SIE WERDEN NIE EINE NORMALE FAMILIE SEIN erschien, möchten wir das aber auch nicht.)

RA Herbert Riedle

Dipl.- Psych. Barbara Gillig - Riedle

Autoren von:

Adoption: Alles was man wissen muss, ISBN: 978-3980866095

Pflegekinder: Alles was man wissen muss, ISBN: 978-3980866064

Ratgeber Auslandsadoption, ISBN: 978-3980866064

¹ <http://www.presetext.com/news/20120227020>

² http://www.focus.de/schule/gesundheit/tid-17323/verhaltensauffaelligkeit-jedes-zweite-kind-in-therapie_aid_482139.html

³ Martin R. Textor, Integration und Entwicklung von ausländischen Adoptivkindern, in: Adoption von Arm nach Reich: Weg - Ausweg - Irrweg? Interdisziplinäre Fachtagung Adoptionen von Kindern aus "Entwicklungsländern" vom 25. November 1991. Wien: Amt der Niederösterreichischen Landesregierung 1993, S. 13-20

⁴ Rushton A, Minnis H. Transracial family placements, in: J. Child Psychol Psychiatry 1997; 38: 147 – 59, BrooksD. Barth RP., Adult transracial and inracial adoptees; effects of race, gender, adoptive family structure, and placement history on adjustment outcomes, in: American Journal of Orthopsychiatry 1999; 69; 87 – 99

⁵ Hoksbergen 1987 The Integration After Eight Years of 116 Thai Children in the Dutch Society

⁶ http://www.focus.de/panorama/welt/bevoelkerung-mit-migrationshintergrund-fast-jeder-fuenfte-deutsche-hat-auslaendische-wurzeln_aid_822502.html